

Entscheidung für das Kind Schwanger und allein: So fand eine junge Frau im Emsland Hilfe

Von [Thomas Pertz](#) | 15.06.2022, 12:10 Uhr

Während ihrer Schwangerschaft trennte sich Sarah Stein* von dem Vater ihres Ungeborenen. Wie sollte es nun weitergehen? Mit der 21-Jährigen, mit dem Kind? Die Emsländerin hatte viele Fragen, Ängste und Sorgen. Allein blieb sie damit nicht.

Larissa gibt keinen Mucks von sich. Erst wenige Wochen alt ist der Säugling im Kinderwagen, den Sarah Stein in die Beratungsstelle der Caritas in Papenburg schiebt. Die Kleine schläft tief und fest.

1189 Frauen bei Schwangerschaftsberatung

Die fünf [Schwangerschaftsberatungsstellen in katholischer Trägerschaft im Emsland](#), SKF und Caritas in Lingen, Meppen, Esterwegen, Papenburg und Sögel, haben im vergangenen Jahr insgesamt 1189 Frauen beraten. Eine von ihnen ist die junge Mutter von Larissa.

Coronabedingt gab es 2021 im Emsland zunächst einmal vor allem Beratungsangebote, die telefonisch oder online erfolgten. „Der Wunsch nach einer Beratung in Präsenzform war aber groß“, sagt Marianne Hanneken vom SKF Esterwegen. Ihre Kolleginnen Katharina Freckmann (SKF Lingen) und Kerstin Jansing (SKF Meppen) bestätigen dies.

Das mag auch an der Komplexität der Themen liegen, die Schwangere in die Beratungsstellen von SKF und Caritas führen. Eine grundsätzliche Entscheidung jedoch ist hier schon vorab gefallen: Die Frauen wollen ihr ungeborenes Kind auch austragen.

Wenn Zweifel bestehen

Bestehen hier Zweifel, müssten Betroffene eine sogenannte [Schwangerschaftskonfliktberatung](#) in Anspruch nehmen, die es in katholischen Einrichtungen nicht gibt. Mit dem ausgestellten Beratungsschein wird bestätigt, dass die Schwangere eine Konfliktberatung aufgesucht hat. Der Schein ist Voraussetzung, um straffrei eine Schwangerschaft abbrechen zu können.

„Behalten oder nicht?“

Wie war das bei Sarah Stein? Behalten oder nicht? Diese Frage habe sie sich zunächst auch gestellt, sagt die junge Frau. Die Emsländerin hatte gerade eine Ausbildung begonnen, als sie schwanger wurde. Die Aussicht, die Zeit der Schwangerschaft und auch die Zeit danach alleine meistern zu müssen, machte auch Angst. „Aber als ich das Ultraschallbild gesehen habe, war mir klar: Ich will das Kind behalten“, erinnert sie sich.

Fragen können Unsicherheit auslösen

Mit dieser Entscheidung verbunden waren aber viele ungeklärte Fragen. Was ist mit Elternzeit und Elterngeld? Welche ergänzenden finanziellen Leitungen gibt es? Wie läuft das mit den Geburtsvorbereitungskursen? Wie erreiche ich den Kinderarzt, wenn der Bus nur morgens und nachmittags fährt? Gibt es eine größere Wohnung, da die bisherige mit dem Nachwuchs zu klein wird? Fragen über Fragen, die auch Unsicherheit und Ängste auslösen können.

Die Suche nach einer Hebamme ist im Emsland nicht immer leicht. Foto: Annette Riedl/dpa (Symbolfoto)



Zu wenige Hebammen

Die Suche nach einer Hebamme zum Beispiel ist im Emsland in den letzten Jahren immer schwieriger geworden. „Am besten sollte man mit der Suche sofort nach einem positiven Schwangerschaftstest anfangen“, rät Kerstin Jansing vom SKF Meppen. Sarah Steins Suche war am Ende vergeblich. Sie ist deshalb froh, dass es die „Familiensprechstunde“, ein gemeinsames Projekt von Landkreis Emsland und SKF, gibt. Hebamme Jana Steven steht dabei Müttern wie Sarah mit ihrem Rat zur Seite.

Mangel an Wohnungen

Vor allem der Mangel an Wohnungen wird nach Angaben der Beraterinnen von SKF und Caritas zunehmend ein Thema. „Sie sind meistens zu klein und eine neue nicht zu bezahlen“, fasst Kerstin Jansing vom SKF Meppen die Gespräche zusammen.

„Was wir brauchen für Menschen, die zu uns in die Beratung kommen, ist bezahlbarer und bewohnbarer Wohnraum“, unterstreicht Marita Theilen, Geschäftsführerin des SKF in Lingen. Gerade Familien mit mehr Kindern hätten hier kaum oder gar keine Chance.

„Es ist eine absolute Katastrophe“, bestätigt auch Vera Brinker von der Schwangerschaftsberatung der Caritas in Papenburg. Sie hat Sarah Stein während der Schwangerschaft intensiv beraten und tut dies auch weiterhin.

Glück gehabt

Die junge Mutter hatte Glück und fand eine Wohnung, die sauber, ordentlich und bezahlbar ist. Eine Selbstverständlichkeit ist das nicht. Schimmel in einer überbewerteten Wohnung - auch von solchen Erfahrungen sprechen die Beraterinnen.



Sie beraten beim SkF Meppen, Lingen und Esterwegen (von Links) Kerstin Jansing (SkF Meppen), Katharina Freckmann (SkF Lingen) und Marianne Hanneken (SkF Esterwegen)

Foto: Thomas Pertz

Die Fachfrauen von SKF und Caritas rollen in den Schwangerenberatungen das breite Angebot an psychosozialer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hilfe aus. Vor allem die Anträge bei Behördenschreibern sorgen für Kopfzerbrechen bei Betroffenen – und für Kopfschütteln bei den Beraterinnen. Zig Seiten seien da auszufüllen. Wann dann auch noch Sprachprobleme hinzukämen, werde es noch schwieriger.

Kurze Wege

Oft sind es zwischen den einzelnen Beratungsangeboten von SKF und Caritas nur wenige Meter: Nach dem Beratungsgespräch einfach rüber gehen ins „SKF-Fashion“, um dort eventuell nach Babysachen und einem Kinderwagen zu schauen, ist zum Beispiel beim SKF an der Burgstraße in Lingen kein Problem. Eine Mutter-Kind-Wohnanlage und das Frauen- und Kinderschutzhaus in Lingen sind Beispiele für weitere langjährige Hilfsangebote, die Betroffene in Notlagen beanspruchen können.

Die Ausbildung beenden

Sarah Stein möchte ihre Ausbildung, die sie wegen der Geburt von Larissa unterbrochen hat, auf jeden Fall zu Ende bringen. Und sich auch rechtzeitig um einen Krippenplatz für ihre Tochter oder um einen Platz bei einer Tagesmutter bemühen.

Vera Brinker wird sie dabei weiter unterstützen. Aber auch ganz praktisch: Die Beraterin hat schon mal heißes Wasser aufgesetzt, damit Sarah Stein ein Fläschchen mit Milchpulver anrühren kann. Denn es dauert nicht mehr lange, bis Larissa die Tonlage wechseln und Hunger signalisieren wird.

**Name von der Redaktion geändert*